



Gesundheits- und
Veterinäramt

05.05.2025

Ihr/e Ansprechpartner/in:

Frau Susanne Kock

Telefon: 492-4670

KockS@stadt-muenster.de

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Betrifft

Projekt Marischa: Tätigkeitsbericht 2022 - 2024

Beratungsfolge

| | | |
|------------|--|---------|
| 03.06.2025 | Ausschuss für Gleichstellung | Bericht |
| 11.06.2025 | Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Verbraucherschutz und Arbeitsförderung | Bericht |

Bericht:

Im Folgenden wird eine Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse gegeben. Für alle weiteren Details des Berichts wird auf Anlage 1 verwiesen. Der Bericht bezieht sich auf den Zeitraum Anfang 2022 – Ende 2024.

1. Einleitung

Projekt Marischa wurde 2013 von Studierenden gegründet, die ein Angebot für Menschen in der Sexarbeit im Bereich der Straßenprostitution in der Siemensstraße schaffen wollten, um die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, eine gezielte Gesundheitsfürsorge, die Implementierung verlässlicher Ansprechpersonen sowie die Unterstützung bei Ausstiegswünschen zu gewährleisten. Um das ehrenamtliche Engagement und die Angebote durch eine fachliche Sozialarbeit zu professionalisieren, werden seit 2016 Fördermittel vom Rat der Stadt Münster für das Projekt bewilligt; Zunächst galten diese der Streetwork, seit 2022 wird auch die aufsuchende Arbeit in den Prostitutionsstätten und seit März 2025 die digitale Beratungsarbeit gefördert (jeweils 0,5 Vollzeitäquivalente, angesiedelt im Gesundheits- und Veterinäramt). Die Mittel sind derzeit bis Ende 2027 bewilligt.

2. Streetwork

Die aufsuchende Arbeit auf der Siemensstraße wird seit nunmehr neun Jahren professionell und Hand in Hand mit dem 15-köpfigen ehrenamtlichen Team einmal wöchentlich gewährleistet. So wurde die Siemensstraße im Berichtszeitraum insgesamt 110 Male angefahren. Dabei fanden 475 Kontakte zu 74 unterschiedlichen Personen statt, von denen 49 unbekannt waren und damit zu den Erstkontakten zählen. Die Kurzzeitberatungen auf der Straße sind dabei vornehmlich vom Beziehungsaufbau- oder Erhalt und themenspezifischen Kurzberatungen charakterisiert. Intensiver kann in daraus resultierenden Folgeberatungen gearbeitet werden, die entweder in den Räumlichkeiten des Projekts im Gesundheits- und Veterinäramt oder aufgrund niedrighschwelliger Zugänge im Sozialraum der Adressierten stattfinden. So konnte in den Jahren 2022 und 2023 rund 700 Mal zu bestimmten Themen beraten werden (u.a. rechtliche Fragen, herausfordernde Erlebnisse, gesundheitliche Fragen, Krankenversicherungsschutz, Arbeitsbedingungen, Behörden, berufliche Alternativen, Wohnraum und

andere Organisationen). Seit der Anpassung der Statistik in 2024 lässt sich zudem feststellen, wie viele unterschiedliche Personen in die Beratung kamen: In 2024 wurden von insgesamt 23 Adressierten der straßenbasierten Sexarbeit 67 Folgeberatungen in Anspruch genommen, von denen sich wiederum 18 in längeren Beratungen und 49 in sog. Kurzzeitberatungen in Form von Telefonaten oder Chats realisierten, die aufgrund ihres niedrigschwelligen Charakters, der hohen Anonymität sowie Praktikabilität für die Adressierten immer attraktiver werden. Darüber hinaus fanden im Berichtszeitraum insgesamt 288 Begleitungen von Menschen aus der öffentlichen Sexarbeit zu anderen Organisationen statt (Behörden, medizinische Versorgung, soziale Einrichtungen). Mit der bevorstehenden Eröffnung der Hygienestation auf der Siemensstraße im April 2025 können noch weitere Angebote insb. mit Blick auf hygienische Arbeitsbedingungen und Gesundheitsfürsorge direkt am Arbeitsort der Adressierten vorgehalten werden.

Mittlerweile hat sich die öffentliche Sexarbeit auch auf das Bahnhofsumfeld ausgeweitet, weshalb hier nun zusätzlich Angebote platziert werden. Vornehmlich stehen hier die Beschaffungsprostitution bzw. konsumorientierte Sexarbeit und damit eine andere und besonders tabuisierte Form der Tätigkeit im Vordergrund. In Kooperation mit den dort bereits etablierten Organisationen Indro e.V. und dem Gertrudenhaus (SKF) konnte in 2024 bei einem ersten Treffen mit insgesamt acht Adressierten Kontakt aufgenommen werden.

3. Aufsuchende Arbeit in Bordellen, Clubs und Appartements

Seit Oktober 2022 werden neben der Streetwork auch bekannte Prostitutionsstätten in Münster aufgesucht. Durch eine kontinuierliche und sensible Kontaktaufnahme konnten die Besuche zu den meisten der Etablissements sukzessive angehoben werden. Von Oktober 2022 bis Ende 2024 fanden so insgesamt 210 Kontakte in Form von Gesprächen und Kurzzeitberatungen am Arbeitsort mit 71 verschiedenen Personen statt. Anliegen sind auch hier das ProstSchutzG und die damit verbundenen Rechte und Pflichten, gesundheitliche Fragen bzw. Beschwerden, Sozial-, Pflege- und Krankenversicherungen oder die mit der Steuerabgabe in Verbindung stehende Fragen. Insgesamt 29 Personen wünschten sich im Anschluss an die Besuche weitere Beratungsprozesse. So fanden bereits 73 Beratungen, aufgeteilt in 58 längere Einzelfallberatungen (jeweils ca. 1,5 Std.) und 15 Kurzzeitberatungen am Telefon oder im Chat statt. Anders als bei der aufsuchenden Arbeit werden hier auch immer wieder die Arbeitsbedingungen und berufliche Alternativen thematisiert. Weitere 21 Mal wurden Adressierte zu Behörden, medizinischen Einrichtungen oder sozialen Organisationen begleitet.

Immer häufiger wenden sich auch unbekannte, autonome Sexarbeitende an das Projekt; Personen, die durch die aufsuchende Arbeit in den Clubs nicht erreicht werden, da sie z.B. als Escort oder Domina eher reisend oder in Privatwohnungen tätig sind sowie Studierende, die sich mit gelegentlichen sexuellen Dienstleistungen etwas dazuverdienen. Gleichsam können bis heute noch nicht alle Prostitutionsstätten erfolgreich aufgesucht werden, da z.B. nicht zu allen Arbeitsorten in Münster (insb. Appartements oder Privatwohnungen) Informationen vorliegen.

4. Weitere Schwerpunktthemen

Testungen auf sexuell übertragbare Erkrankungen (STI-Testungen): Neben den wiederkehrenden Themen (Gesundheit, Wohnraum, Arbeitsbedingungen, ProstSchutzG) wird den Adressierten regelmäßig das Angebot von Testungen auf sexuell übertragbare Erkrankungen (STI-Testungen) gemacht. In den Bordellen, Clubs und Appartements fungierten diese insb. zu Beginn der aufsuchenden Arbeit als Türöffner und werden auch heute noch gut angenommen. So konnten in den 2,25 Jahren bereits 148 Testungen vorgenommen werden. Seit Dezember 2024 werden diese nun auch während der Streetwork auf der Siemensstraße angeboten und können mit der bevorstehenden Eröffnung der Hygienestation bald noch professionalisierter durchgeführt werden. Und auch bei der Arbeit im Bahnhofsumfeld gibt es das Angebot der STI-Testungen. Bei positiven Befunden können durch die ärztliche Kollegin Medikamente verschrieben und/oder bei Bedarf eine Begleitung zu Schwerpunktpraxen angeboten werden.

Schwangerschaftskonflikte: Eine wiederkehrende Thematik stellen insb. ungewollte Schwangerschaften dar. Das Projekt begleitete im Berichtszeitraum insgesamt 13 Frauen mehrere Tage bis Wochen bei einem Schwangerschaftskonflikt. Diese machen oftmals eine enge Unterstützung, Planung und Nachbereitung der damit einhergehenden Termine und Erlebnisse erforderlich.

Ausstiegsberatung und Zwangslagen: Insgesamt wandten sich seit 2022 sieben Personen mit einem Ausstiegswunsch an das Projekt. Oftmals realisiert sich dieser auf Wunsch in einem sukzessiven Prozess. Unterstützt wird hier u.a. bei der Suche nach beruflichen Alternativen, Sprachkursen oder dem Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Ferner wurden zwei sog. Blitz-Ausstiege begleitet. Dabei geht es um eine direkte, spontane und kurzfristige Unterstützung in Form von Informationen und Vermittlungen zu anderen Beratungsstellen außerhalb Münsters sowie der Organisation der Reisen dorthin. Weiter ging es in 2023 um eine deutliche Zwangslage, die ebenfalls eine umgehende Unterstützung erforderte. Im Konkreten vertraute sich eine Person bei der aufsuchenden Arbeit auf der Siemensstraße dem Projekt an und berichtete von Gewalt, Zwang und Erpressung, während zusätzlich ein Kleinkind involviert war. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei, dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, der Frauenhausberatungsstelle, einer Schutzeinrichtung sowie dem Koordinierungskreis gegen Menschenhandel, konnte der Fall letztlich erfolgreich abgeschlossen werden.

5. Ausblick: Digitale Streetwork

Da insb. seit der Corona-Pandemie und hinsichtlich der fortschreitenden gesellschaftlichen Digitalisierung auch Sexarbeitende verstärkt über das Internet agieren, wird sich seit März 2025 zusätzlich auf das digitale Aufsuchen konzentriert, um auch diejenigen zu erreichen, die weder in den Etablissements noch auf der Straße anzutreffen sind. Dies betrifft u.a. trans* und männliche Sexarbeitende sowie Personen im Escort und kann darüber hinaus auch verdeckte Zwangslagen oder illegale Tätigkeiten flankieren. Da diese Stelle jedoch erst kürzlich eingerichtet wurde, liegen hier aktuell noch keine verlässlichen Daten vor.

6.- 8. Ehrenamt, Kooperation und Netzwerkarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit

Neben der direkten Arbeit mit den Adressierten, wird durch regelmäßige Arbeitskreise und Teamprojekte das ehrenamtliche Team koordiniert, betreut und angeleitet. Dieses unterstützt das Projekt maßgeblich bei der aufsuchenden Arbeit sowie bei Hintergrundaufgaben und der Netzwerkarbeit. Letztere ist mitentscheidend für den Erfolg des Projekts und wird daher seit jeher weiter ausgebaut; regional sowie überregional. Daneben liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Öffentlichkeitsarbeit, um eine Sensibilität für die Themen Sexarbeit und Prostitution und speziell für die Situation der Sexarbeitenden in Münster zu fördern und die Stigmatisierung, Diskriminierung und Tabuisierung durch eine sachliche und diplomatische Herangehensweise abzubauen.

9. Resümee

Resümierend bleibt festzuhalten, dass sich das Projekt Marischa seit seiner Gründung vor zwölf Jahren stetig weiterentwickelt hat und immer mehr Menschen aus der sexuellen Dienstleistungsbranche in Münster erreicht, die mit nicht unerheblichen Anliegen, Bedarfen und Herausforderungen konfrontiert sind. Durch die solide, fachliche und engagierte Arbeit des Projekts, können die Betroffenen angemessen, vorurteilsfrei und respektvoll unterstützt werden. Dabei geht es neben der gesundheitlichen Prävention immer auch um geschlechtsspezifische Fragen, die Integration in die Gesellschaft, prekäre Lebenslagen, Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, Diskriminierungssensibilität und Gleichstellungsarbeit.

In Vertretung

gez.

Cornelia Wilkens
Stadträtin

Anlagen:

Anlage A

Anlage 1 Projekt Marischa:Tätigkeitsbericht 2022 - 2024